

by the Roman poets represent a broad range of associations. On occasion it is clear that they intended specific reminiscence of Greek forms. But more often than not the poetic purpose of each word is discoverable only by isolating its range of reference in the traditions of Roman poetry.

## Lateinisch *lūcēre*

VON ALFRED BAMMESBERGER, Eichstätt

Daß *lūcēre* 'leuchten, hell sein' im Altlateinischen auch die klar kausative Bedeutung 'ein Licht leuchten lassen' hatte, ist wohlbekannt. Abgesehen von dem bei einem Kausativum des Typs *monēre* unerwarteten sigmatischen Perfekt *lūxī*, ist das transitive Verb problemlos als Reflex einer durch ai. *rocáyati* und av. *raočayeiti* erweisbaren Ausgangsform idg. *\*louk-éye-* (Wurzel *\*leuk-*), die wahrscheinlich auch in heth. *lukkizzi* vorliegt<sup>1)</sup>, erklärbar.

Für das „Zustandsverb“ setzt Watkins, Hittite and Indo-European studies: The denominative statives in *-ē-*. Transactions of the Philological Society 1971, 51–93 die Vorform als idg. *\*leuk-ē-* (69) an. Auf diesem Weg ist der Lautstand von *lūcēre* (intr.) tatsächlich gut erklärbar. Aber wie aus Watkins's reichhaltiger Sammlung hervorgeht, ist die postulierte Form idg. *\*leuk-ē-* morphologisch durchaus unregelmäßig, da die *-ē-*-Verben generell die schwundstufige Wurzel vor dem Bildungselement aufweisen. Während *\*leuk-ē-* isoliert steht, findet ein Ansatz idg. *\*luk-ē-* bei zahlreichen ähnlich geformten *ē-*-Verben wie etwa idg. *\*rudh-ē-* (> lat. *rubēre*, air. *ruidi*, ahd. *rotēn*, aksl. *rŭděti sę*, lit. *rudėti*)<sup>2)</sup> Anschluß.

<sup>1)</sup> Karl Hoffmann, KZ 82 (1968) 214 ff. (= Aufsätze zur Indoiranistik 251 ff.) hatte dagegen heth. *lukkizzi* < *\*leuk-e-ti* (vgl. ai. *rocate*) als thematisches Verb eingestuft; doch siehe noch Warren Cowgill, More evidence for Indo-Hittite: The tense-aspect systems. Proceedings of the eleventh international congress of linguists (1975), S. 563 und Stephanie W. Jamison, Function and Form in the *-áya-*Formations of the Rig Veda and Atharva Veda (1983), S. 132.

<sup>2)</sup> Heinrich Wagner, Zur Herkunft der *ē-*-Verba in den indogermanischen Sprachen (Mit besonderer Berücksichtigung der germanischen Bildungen) (Diss. Zürich 1950) S. 6 weist darauf hin, daß es sich bei idg. *\*rudh-ē-* nicht um ein De-

Die lateinischen Reflexe der morphologisch gerechtfertigten Grundformen idg. *louk-eye-* und *\*luk-ē-* sind als *lūcēre* (trans.) und *lūcēre* (intr.) zu erwarten. Es ist anzunehmen, daß *lūcēre* (intr.) sekundär den Langvokal von *lūcēre* (trans.) übernommen hat. Für eine derartige Angleichung des Zustandsverbs an das Kausativum besteht im Lateinischen mindestens ein eindeutiges Vorbild.

Das Kausativum idg. *\*tors-ēye-* (Wurzel *\*ters-*) liegt in lat. *torrēre* vor; ein Reflex des *ē-*Verbs idg. *\*tʰs-ē-* > lat. *torrēre* (intr.) ist sicherlich im Partizip *torrēns* 'trocken' zu erkennen. Der phonologisch bedingte Zusammenfall von idg. *\*tors-eye-* und *\*tʰs-ē-* in lat. *torrē-*<sup>3)</sup> konnte dazu beitragen, daß der aus dem Diphtong *-ou-* entstandene Langvokal *-ū-* vom ererbten Kausativ *lūcēre* auf das Zustandsverb *\*lūk-ē-* (→ lat. *lūcēre* [intr.]) übertragen wurde.

Vermutlich sollte man wegen lat. *lūcēre* (intr.) nicht ein Zustandsverb idg. *\*leuk-ē-* mit *e-*stufiger Wurzel postulieren. Die primären *ē-*Verba zeigen durchweg schwundstufigen Wurzelvokal.

### *Grana*: Ovid, *Tristia* IV. 6. 9–10

By D. W. T. VESSEY, London

tempus ut extensis tumeat facit uva racemis,  
vixque merum capiant grana quod intus habent.

So Owen in the *OCT* for Ovid, *Tristia* IV. 6. 9–10; as also Georg Luck (1967), with the translation: "Die Zeit bewirkt, daß die Traube schwillt, wenn die Körner sich dehnen und daß die Beeren den Saft kaum fassen, den sie in sich tragen"; so too André in the *Budé* (1968), with a French version: "Le temps fait gonfler les raisins des grappes qui s'allongent et les grains ont peine à garder le jus qui les

---

nominativ handeln kann, „da es wohl idg. *\*roudhos* und *\*rudhros* gibt, aber kein *\*rudhos*“. Es liegt nahe, idg. *\*rudh-ē-* als primäre Bildung von der Wurzel *\*reudh-/rudh-* zu betrachten. Watkins' Annahme, daß *\*rudh-ē-* denominativ von *\*rudh-ro-* „with the morphophonemic change known as Caland's law“ (64) gebildet sei, dürfte kaum zutreffen.

<sup>3)</sup> Daß in lat. *torrēre* zwei ursprünglich verschiedene Verbalbildungen lautlich zusammengefallen sind, hat auch W. P. Schmid, *Studien zum baltischen und indogermanischen Verbum* (1963) S. 67 betont.